



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Jngolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 27. Daß auch einige aus denen Catholischen sich als Feind der
Evangelischen Sitten-Lehr erzeigen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

Es ist wohl seltsam, daß so gelehrte und wegen tausend schönen Gaaben (das wahre Glaubens-Liecht ausgenommen) schätzbarre Leuth so hartnäckig in einer falschen Sicherheit leben; indem doch alles überlaut ruffet, daß in ihrer Sect nichts als Irrthum, nichts als Falschheiten seyen. Dann es ist endlich kein Erk-Reker, keiner aus jenen Häupteren der neuen Secten gewesen, welcher mit seine Religion und seinen Glauben selbst geschmidet hat, und der Urheber seines Irrthums gewesen. Ein Marcion, ein Arius, ein Nestorius, ein Pelagius, ein Luther, ein Calvin haben den Anfang gemacht ihrer Lehr, ihres Glaubens, ihrer Kirchen, und bey ihren Nachfolgern für Urheber wollen gehalten werden: Eine Sect aber übertrifft an dem Alter niemahl seinen Urheber.

§. XXVII.

Daß auch aus denen Catholischen sich einige als Feind der Evangelischen Sitten-Lehr erweisen.

Wenig Jahr hundert, ja villeicht noch keines ist gewesen, wo die Freyheit des Geists, welcher als ein natürliche Frucht aus der Freyheit des Herzens entspringet, sich mehr an den Tag gegeben, und ausgelassener gezeiget, als in den unsern. Der Pyrrhonien

ten Sect scheint darinn mit mehr verstellter zu seyn. Die Gedultung in Religions-Sachen, welche bishero ihre Freyheit-Statt allein bey denen Protestanten gefunden hat, scheint heut zu Tag auch unter denen Catholischen einen Anfang zu haben. Dahero kommt jene Menge der Irrthumen in denen Schriften, welche dem heiligen Glauben zum Nachtheil, und der Religion zum Schimpff gereichen: Unwahre, haffte Zeitungen, erdichtete Erzehlungen, verfältschte Catechismi, andächtige Bücher, darinn die Keckerey ganz künstlich eingestößet ist. Christliche Stunden, wo unter dem Feder eines so betrüglichen Tituls, das Gift verborgen liget: Lauter verführerische Netügerenen, tauglich die einfältige Seelen zu verführen.

Da benihmt man denen, aller Beobachtung würdigsten Traditionen allen Gewalt und Gerechtigkeit; dort macht man, also zu reden, den Proceß dem Ehrwürdigen Alterthum, welches man nit anderst, als einen alten, schon kindischen Greisen betrachtet. Die Neugigkeit verschreyet alles, was nit in ihren Zeiten gebohren und zu ihrem Gust ist. Man will, daß die Religion ihren Richter-Stuhl aufhebe; und der Irr-Geist, von der ausgelassenen Lebens-Freyheit angesporet, wendet alles an, was die Wohlredenheit lebhaftes, subtiles und arglistiges, was die Sprach selbst zierliches und zartes an sich haben, ja so gar die betrügerische und verführerische Red-Art selbst, um sich auszubreiten, und ihme eine Oberherrlichkeit zu

M

ma

machen; sollte es auch zu einer Glaubens-Explosion kommen.

Man muß bekennen, daß, wann der Geist einmahl von dem Herzen bethört worden, es weder von dem Glauben, noch von dem Gehorsam gegen der Kirchen könne mehr in Zaum gehalten werden. Die ungezäumte Freyheit erkennet keine Schrancken mehr; sie ist hochmüthig, ehrgeizig und übermäßig keck, höret allein die unordentliche Gemüths-Neigung an, und verachtet alles übrige: alles was sie redet, seynd unlaugbare Proben, augenscheinliche Beweissthumen, gründlichste Wahrheiten; alles unterwürffet sie ihrem Urtheil: Dahero entstehen so vil Strittigkeiten, so vil Unruhen auch in der Kirchen selbst.

Ein eitler Verstand, der kein anderes, als sein natürliches Liecht hat, sihet nit weit; wenigst macht sein Aufblasenheit, daß er an allem zweifflet, was nit nach seiner Meynung ist, oder was sein Erkantnuß übersteiget: Daber kommet die ärgerliche Eigensinnigkeit in dem einmahl gefakten Irrthum. Ein jeder kurtz-ansiehender Verstand ist eigensinnig: Ein verständiger und kluger Mensch, der nur ein wenig demüthig ist, lasset sich von dem unzeitigen Vor-Urtheil bald abwenden. Weil zu diesen Zeiten die Lebens-Art so ungleich ist der Sitten-Lehr Christi des HErrn, so ist kein Wunder, daß so vil Uneinigkeiten, so wenig der Christlichen Lieb, so vil Unruhen in diesen unseren Tagen gefunden werden. Der eigensinnige Geist

der Irr-Geist erwecket allenthalben Uneinigkeit, welche allezeit sein Gespunst ist. Daher kommen auch alle jene Irr-Meynungen, welche man durch Leib und Leben behauptet; Daher der grobe Ungehorsam gegen dem Heil. Stuhl, und gegen der ganzen Kirchen, mit einer so vorsetzlichen Eigensinnigkeit, welche heut zu Tag der ganzen Christlichen Welt die größte Aergernuß gibt, und noch hinfüran geben, auch ein ewiger Schand-Flecken unserer Zeiten seyn wird.

Was für ein seltsame Widersprechung wird in der Sach selbst nit zu allen Zeiten an den Tag geben die Vergleichung, die man machen wird diser hochmüthigen und eigensinnigen Unförmlichkeit einer Hand voll, sich den heiligsten Gefäßen stützig widersetzenden Leuth, mit einem auferbäulichen und Gottseeligen Gehorsam so hochgelehrter und fürtrefflicher heiligen Männern des Alterthums? ja auch, was zu gemeiner Auferbäulichkeit dienet, aller hochverständigen und heiligen Kirchen-Prälaten diser Zeit sambt einer so zahlreichen Clerisey, welche mit größter Ehrenbietigkeit und Demuth allen Satzungen und Urtheilen der Kirchen sich unterwerffen?

Lasset uns unser Parallele und Vergleichung mit einem Gedancken vollenden, welcher endlich vollkommentlich an den Tag legen wird den erschrocklichen Unterschid der Sitten diser letztern Zeiten, mit der ganz heiligen Sitten-Lehr des Evangelii.

Was für eine ärgerliche Schau = Bühne hat nit erst jüngst der Welt aufgerichtet der thorrechte Irr = Geist, welche bey allen frommen Christen ein langes Seufftzen erwecken wird, und nur gar zu sehr vor Augen leget, wie der Irrthum und die ausgelassene Lebens = Art, als dessen nothwendige Folg, täglich anwachsen.

Mit was Schmerken hat nit alles, was gut Catholisch ist, sehen müssen die vorseßliche Flucht aus denen Clöstern jener abtrinnigen Mönch, welche des Geistlichen Lebens und ihrer Zellen verdrüßig, um keine Religiosen mehr zu seyn, sich des Vorwands der Religion bedienet, und in der Schooß des Irrthums ihre Freyheit gesucht haben?

Was aber nochmehr zu erkennen gibt, wie der Schwindel = und Irr = Geist die Herzen aller deren eingenommen, welche sich wider die Kirchen ihre Mutter aufleinen. Man findet heut zu Tag, auch mitten unter denen Catholischen Leuth von Ansehen und Ehren, welche sich erkühnet haben gut zu heißen, zu billichen, und so zu sagen, als ein heiliges Werck zu nennen den ärgerlichen Sprung und thorrechtes Versehen jenes Abfaums der abtrinnigen Religiosen, welche fürseßlich ihren Habit ausgezogen, ihrer Einsamkeit, dem Gelübd des Gehorsams, so sie so heilig bey dem Altar Gott verslobet haben, aufgekündet und sich flüchtig gemacht nit in die Schooß der Kirchen, sonder in ein, durch die Kekererey unglückseliges Land,

in welchem alle Secten mit eröffneten Armen an- und aufgenommen werden: Die Catholische, Apostolische und Römische Religion aber allein ausgeschlossen und verbannet ist. Wer hätte jemahlen ihm können einfallen lassen, daß der Irr- und Empörungs-Geist in solche Unsinnigkeit gerathen solle, daß er auch Schuß-Schriften aussprenge, den ärgerlichen Abfall solcher Gottlosen Pfaffen zu rechtfertigen, welche aus Verdruß der Geistlichen Disciplin, und aus Verzweiflung, dem Tugend-Exempel ihrer Brüder nachzuahmen, das Closter verlassen, und sich unter den herrischen Schuß der Protestanten begeben haben? Alle diese vergiftete Schriften, als einen Schand-Flecken unserer Zeiten (welche ein wahrer Glaubiger auch nit berühren soll, ausgenommen sie in das Feuer zu werffen) werden nur gar zu häufig ausgestreuet; finden ohne Zahl fürwitzige müßige Augen, die es lesen; einfältige und leichtglaubige Herzen, die sich dardurch betrügen lassen; und jene, welche sonst in dem Glauben schwach, und sich unbehutsamer Weiß leicht verführen lassen, saugen wenigst aus Lesung so vergifteter Bücher einige Zweifel, welche der Geist des Christenthums nit geduldet in Sachen, die von der Kirchen seynd ausgesprochen worden. Also redet einer der größten Kirchen-Prælaten diser Zeiten.

So lasset uns dann bekennen, daß es kein andere, als böshafte und der Kirchen Christi ungehorsame Kinder seyen, welche die Aerger-

nuß der abtrinnigen Mönch gutheissen, und ihren Abfall beschöner können. Aber laßet uns auch bekennen, daß dieses Gutheissen eines so ärgerlichen Abfalls wohl zu verstehen gebe, wie weit die Freyheit, die Frechheit, und der Irrthum zu unseren diesen Zeiten schon kommen seyen. Halte nur widerum solche Sitten- und Lebens- Ausgelassenheit gegen der Sitten- und Christi JESU: Mein Gott! was für ein Unterschied, was für eine Ungleichheit, was für eine Widersprechung in diesem Gegensatz!

§. XXVIII.

Die vorige Materi wird weiter fortgesetzt.

Die Sect der Pyrrhoniten findet nirgend einen Eingang, wo nit die Freyheit der Sitten vorher gangen, und folgender die weltliche und geistliche Obrigkeit durch den Finger sehen.

So ungiltig und abentheurisch auch seynd die ohne rechtmäßigen Gewalt, und auch von einer weltlichen Hand verfertigte Verordnungen, welche selbst eben in dem mangelhaft seynd, was zu ihrer Weesenheit erfordert wird; Verordnungen, die pur menschlich und weltlich seynd; Verordnungen der neuen Schulen, um welche die verflorrene 15. Jahrhundertz gar nichts gewußt haben, dergleichen